

Der Herbst in Japan

Zupforchester Essingen begeistert mit seiner „Reise in den Osten“ im Haus Catoir

VON ANNETTE WEIGERT

BAD DÜRKHEIM. Schade, dass das Sonntagnachmittagswetter nicht warm und beständig genug war, um die „Reise in den Osten“ des Zupforchesters Essingen im Innenhof des Hauses Catoir möglich zu machen. So fand das interessante Konzert im Saal statt, der zwar ein weniger stilvolles Ambiente bot, dafür aber eine gute Akustik für all die feinen Instrumentalklangfarben bereithielt. So hielt sich das Bedauern der Zuhörer in Grenzen. Leider waren es nicht so viele Besucher, wie es das ambitionierte Konzertprogramm eigentlich verdient hatte, doch wer gekommen war, wurde vollauf zufrieden gestellt.

Zu Wirtschaftswunderzeiten war die Mandoline Inbegriff der Klangfarbe Italiens, von Bella Napoli bis Santa Lucia, von Sehnsüchten nach Urlaub, Strand und Meer und schönen, glutäugigen Menschen. Oder sie war der ähnlichen Klangfarbe der Balalaika und der tiefen Melancholie der russischen Seele verpflichtet. Folgerichtig führte die „Reise“ des Zupforchesters Essingen zuerst nach Russland. Doch die Leiterin Denise Wambsgaß und ihr Orchester bedienen kein gängiges Folkloreklischee, vielmehr warteten die Musiker mit anspruchsvollen Originalen und Adaptionen auf, die in bemerkenswert hoher Instrumentalqualität präsentiert wurden. Wambsgaß, die das Ensemble seit 1999 leitet, ist selbst eine renommierte und weit gereiste Mandolinistin.

Mit Dmitrij Schostakowitschs bekannter Melodie, dem „Walzer Nr. 2 aus der Suite Nr. 2 für Jazz-Orchester“ wurde dem Publikum Zeit für das Einhören in diese ganz speziellen Klangfarben gewährt, ein malerischer Ohrwurm. Bereits mit dem folgenden Titel „Russians“ des Popmusikers „Sting“ und auf einem Thema von Sergej Prokofjev basierend, verließen die Akteure das vertraute Terrain wieder. Die Mandolinistin Marion Klag setzte dabei melodios-musikalische Akzente, das Zupforchester pulsierte im Hintergrund. Bereits hier deutete sich ein Konzert des zarten Klanges und von gekonnt gelebter Detailfreude an. Eine sinnfällige Dynamik erfreute die Zuhörer, die Tempozurückführung der Dirigentin wurde vom Orchester hier noch zögerlich umgesetzt.

Davon konnte beim „Unforgettable“ des EstenTõnu Kõrvits dann schon keine Rede mehr sein. Wunderschöne, großrahmige Dynamik-



Mandolinenklänge abseits gängiger Folkloreklischees lieferte das Zupforchester Essingen bei seinem Gastspiel in Bad Dürkheim. FOTO: FRANCK

momente wechselten mit in Feinheit und Grazie gezeichneten Melodietupfen, die wie feine, aber springlebendige Regentropfen in das Bewusstsein des Hörers rieselten. Das i-Tüpfelchen war die Triangel zum Schluss.

Mucksmäuschenstill verfolgte das Publikum anschließend den Solovortrag des 17-jährigen Christoph Weis, „Jugend musiziert“-Landespreisträger von 2009. Seine sensibel-flexiblen Finger gestalteten die schwierigen Griffe des „Notturmo-Cielo stellato op. 186“ für Mandoline solo von Raffaele Calace scheinbar mühelos. Der Mandolinist, Instrumentenbauer und Komponist Calace war es auch, der zu Beginn des 20. Jahrhunderts die Liebe zur Mandolinenkunst zu Kaiser und Volk von Japan trug, die zugleich ein großes Interesse für europäische, romantische Musikliteratur hegten. Bevor im zweiten Konzerteil die Reise noch weiter in den Fernen Osten ging, erklang noch die „Elegie“ von Peter Tschaikowsky, die einen reizvollen Kontrast zwischen warm pulsierenden Gitarren und flirrend klagenden Mandolinen bot. Herrliche Spannungsbögen, vielschichtige Klangkonstrukte, und unglaubliche Präzision der Spielharmo-

nie entzückten das Auditorium.

Takashi Yuasas „Die über das Meer kamen“ überzeugte im orchestralen Habitus und durch signifikante Phrasierungsenden und überaus träumerische, betörende Klangfarben. Beglückende, musikalische Strukturen, sauber und mit perfektem Geschmacksinn zelebriert, kennzeichneten „In den Regenbogen“ von Goshi Yoshida. Die rhythmisch farbige, sehr japanische Thematik im „Thema von der Heimreise“ von Hiro Fujikake gefiel ganz besonders, während der „Angel Chorus“ eher europäische Anklänge hatte, die aber herausragend in der Agogik und der Verschmelzung der Orchesterteile zum Leuchten kamen. Yasuo Kuwaharas „Song of Japanese Autumn“ bildete den krönenden Abschluss. Die wunderbar bildhaften, lautmalereien Harmonien und die großartigen, erregenden Tempi- und Rhythmenwechsel, zudem geadelt durch ein Mandolinen solo von Marion Klag und ein Gitarrensolo von Christoph Bornschein, setzten einen grandiosen Schlusspunkt. Zudem durfte das dankbar applaudierende Publikum noch das „Poème“ von Fibich als Zugabe genießen.